

**T. C. Boyle**

**Sprich mit mir (übersetzt von Dirk van Gunsteren)**

**Hanser**

Sam spricht nicht. Er gebärdet. Er mag Cola, Pizza, Pfannkuchen und Würstchen. Er weiß, wann er SÜSS zu sein hat und seine Hand zur Begrüßung ausstrecken muss. So etwa als Pater Curran Aimee und ihn im Wagen, der in Brendas und Gary Trailerpark steht, besucht. Sie hat die Idee, Sam taufen zu lassen, ist sie doch sicher, dass er eine Seele hat. Und obwohl die Kirche lehrt, „dass Tiere keine Seele haben, jedenfalls keine unsterbliche, [...] muss man wohl gewisse Zugeständnisse machen.“ (S. 302) Deshalb wird Curran Sams Kopf schließlich mit Weihwasser besprenkeln und dabei die bekannte Formel aufsagen: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (S. 306)

Sam ist kein Mensch. Sam ist ein Schimpanse.

Und er ist die Hauptfigur des Forschungsprojekts von Professor Guy Schemerhorn, dessen Ziel es ist, die Fähigkeit zum Spracherwerb von Primaten nachzuweisen und der aus diesem Grund in einer Art Wohngemeinschaft auf einer einsam gelegenen Ranch zusammen mit Sam und ein paar studentischen Hilfskräften lebt. Eine der Studentinnen ist die schüchterne, bildhübsche Aimee, die schnell eine intensive Beziehung zu Sam aufbaut. Eine Beziehung, die dazu führen wird, dass das Leben aller Protagonisten (Sam, Aimee und Guy) völlig aus den Fugen geraten wird. Und wobei alle Beteiligten zu Verlierern werden, allerdings um die wichtige Erkenntnis reicher, dass für jedes wissenschaftliche Experiment gilt: „Verliebe dich nie in dein Forschungsobjekt.“ (S. 347) Eine Art Axiom, das sich leitmotivisch an vielen Stellen im Roman wiederfindet.

T. C. Boyle erzählt von einem Wissenschaftsexperiment – und das tut er in seiner gewohnt unnachahmlichen Perfektion. Dabei vermischen sich: Beziehungsroman, Liebesgeschichte, Campusroman und Wissenschaftsthiller. Boyle versteht sein Handwerk. Er schreibt temporeich, hat überzeugend recherchiert und hält die Spannung bis zum ernüchternden Showdown am Schluss hoch. Ein Boyle-Roman ist ein Boyle-Roman ist ein Boyle-Roman, um einmal eine Variante von Gertrude Steins Diktum zu benutzen

Ich möchte ehrlich gesagt eher keine Romane lesen, die versuchen die Frage zu beantworten, ob Tiere ein Bewusstsein haben und dem Homo sapiens ähnlicher sind, als man gemeinhin glaubt. – Doch wenn ein ausgewiesener Meister seines Fachs, wie eben T. C. Boyle einer ist, eine solche Geschichte zum zentralen Thema eines Romans macht, dann lasse ich mich gern auf die literarische Fiktion ein. Und das mit einigem Zugewinn an Verständnis für bisher nicht Gedachtes. Deshalb stimme ich zu hundert Prozent dem zu, was im Magazin der Süddeutschen Zeitung so formuliert wird: „Bei Boyle bricht man mit jedem Roman zu einer nie unternommenen Reise auf.“ (U 4)

ISBN 987-3-446-26915-6

**SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP**

© Peter Cremer / Februar 2021